

Haltung von Nutztieren, die nicht jede Tötung ausschließt, die aber die durch das Tier gewährten Produkte (Fleisch, Milch, Eier, Wolle etc.) als „dankbar entgegenzunehmende Nebenerscheinungen einer artgerechten Tierbehandlung“ (389) betrachtet.

Dem/der an Fragen der Tierethik interessierten Leser/in bringt die Arbeit eine Fülle von Information oder auch eine gute Einführung in dieses Gebiet, zumal diese mit großer Sorgfalt verfasst ist. Einige Überlegungen zu den Stichworten Wert, Würde etc. bedürften noch weiterer Reflexion. Dafür nur zwei Beispiele: 1. Die Autorin scheint mir Eigenwert und Nutzwert zu exklusiv entgegengesetzt. Auch ein Mensch kann beides haben. So hat ein Handwerker qua Mensch einen Eigenwert, qua Handwerker einen Nutzwert. 2. Die von R. abgelehnte Auffassung, die Schöpfung sei um des Menschen willen erschaffen, lässt mehrere Deutungen zu; die Ablehnung wäre also entsprechend zu differenzieren (vgl. W. Wolbert, *Der Mensch als Mittel und Zweck*, Münster 1987, Kap. 6). Außerdem kann die Einteilung der umweltethischen Ansätze (anthropozentrisch) usw. nach unterschiedlichen principia divisionis erfolgen (vgl. Andreas M. Weiß, *Anthropozentrik in der Defensive? Zur Typologie umweltethischer Ansätze*, in: Stephan Haering/Josef Kandler/Raimund Sagmaister (Hg.), *Gnade und Recht. Beiträge aus Ethik, Moraltheologie und Kirchenrecht* (FS für Gerhard Holotik), Frankfurt/Main 1999, 249-271).

Werner Wolbert

ERNST, Stephan/ENGEL, Ägidius, Grundkurs christliche Ethik. Werkbuch für Schule, Gemeindearbeit und Erwachsenenbildung, Kösel, München 1998, 198 p., Kt., 16,50 €; ISBN 3-466-36487-6

ERNST, Stephan/ENGEL, Ägidius, Christliche Ethik konkret. Werkbuch für Schule, Gemeinde und Erwachsenenbildung, Kösel, München 2001, 328 p., Kt., 19,95 €; ISBN 3-466-36560-0

Die beiden vom jetzigen Würzburger Moraltheologen Stephan Ernst und von Ägidius Engel zusammengestellten Bände stellen ein moraltheologisches Handbuch der besonderen Art dar. In zwei Teilen haben die beiden Autoren ein Werkbuch zur christlichen Ethik zusammengestellt: einen ersten Band zur Allgemeinen Moraltheologie mit ihren Grundlagenfragen und einem zweiten Band zur Speziellen Moraltheologie, den ethischen Themen, wie sie sich in konkreten Lebensbereichen stellen.

Die beiden Bände enthalten eine Fülle von nützlichen Materialien: knappe systematische Einführungen, anregende Texte und Fragen, Übersichtsgrafiken, Worterklärungen, Karikaturen, Beispielgeschichten, Vorschläge für Arbeitsaufträge, Literatur- und Medienhinweise. Die Materialien sind auf Jugendliche und Erwachsene ausgerichtet. Das Material ist jeweils so umfangreich, dass eine Auswahl für den konkreten Verwendungszusammenhang möglich, aber auch notwendig ist. Die Anwenderin oder der Anwender wird einen entsprechenden fachlichen Hintergrund mitbringen müssen, um manches richtig einzuordnen, fehlende Themen nicht zu übersehen und Details sowie Antworten auf offene Fragen zu ergänzen. Auch die Kompetenzen im methodischen Bereich werden weitgehend vorausgesetzt.

Unter diesen Voraussetzungen muss man die beiden Bände zur christlichen Ethik als eine reichhaltige, aktuelle und gut verwendbare Materialsammlung unbedingt empfehlen. Zusammen mit einem guten Handbuch der Moraltheologie (z.B. dem in seiner Übersichtlichkeit und Verständlichkeit besonders hervorzuhebenden von Helmut Weber) haben Theologinnen und Theologen eine ausgezeichnete Basis, um Diskussions- und Lernprozesse zu ethischen Themen anzustoßen und zu begleiten.

Der erste Band, der „Grundkurs christliche Ethik“, will Anregungen geben, über das eigene ethische Urteilen und Handeln nachzudenken. Es sind hier Materialien zu drei Themenkreisen gesammelt: Ausgehend von biblischer Ethik (Dekalog und Bergpredigt) und dem Gewissen als letzter Urteilsinstanz wird der unbedingte Anspruch des ethischen Sollens deutlich gemacht. In einem zweiten Themenkreis werden Kriterien ethischer Entscheidungsfindung vorgestellt: Die Frage nach einem Grundkriterium, die Rolle der Erfahrung für ethisches Urteilen, die Frage nach dem Wandel von Normen und die Tugenden. In einem dritten Themenkreis wird anhand der Themen Freiheit, Schuld und Glück die Rolle des Glaubens in der ethischen Reflexion hervorgehoben.

Der Band zur Speziellen Moraltheologie enthält Materialien zur Technikethik, zu wichtigen Themen der Bioethik (Gentechnik, künstliche Befruchtung, Pränatale Diagnostik, Krankheit und Schmerz, Organspende und Sterbehilfe), sowie zum Umgang mit Zeit, Geld, Sexualität, Wahrheit, Angst, Sucht und Medien. Damit wird ein breit gestreutes Spektrum der in der klassischen Fächereinteilung der Moraltheologie zugeordneten Themen abgedeckt. Themen der Sozialethik wie Schöpfungsverantwortung, Krieg und Gewalt, Wirtschaft oder Politik sind hier nicht enthalten.

Auch wenn man an ein Werkbuch nicht den Anspruch systematischer Vollständigkeit und Ausgewogenheit anzulegen braucht, sei dennoch auf ein fehlendes Thema und eine gewisse Einseitigkeit hingewiesen: Dass in einem Werkbuch zur christlichen Ethik das Liebesgebot weder im biblischen Teil noch bei der Frage nach dem Kriterium ethischen Urteilens vorkommt, ist doch ein Ver-

säumnis. Wenn das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe nach Röm 13,8-10 die Zusammenfassung aller Gebote ist, muss es wohl als Grundprinzip christlicher Ethik gelten. In der entsprechenden Fachdiskussion um die Begründung ethischer Normen stellt sich sogar die Frage, ob man nicht alle Normen aus dem Liebesgebot ableiten kann und deshalb Normen, die keine Rücksicht auf die Folgen nehmen (sog. deontologische Normen), in der christlichen Ethik nicht eigentlich ein Fremdkörper sind.

Ähnliches wäre zum religionsübergreifenden moralischen Grundprinzip der Goldenen Regel zu sagen, mit der Unparteilichkeit als Grundprinzip der Moral verstanden wird. Sie wird nur marginal (127) berücksichtigt. Stattdessen wird als „Grundregel“ aller sittlichen Entscheidungen die Forderung, nicht kontraproduktiv zu handeln (98f) vorgestellt. Dieses Prinzip ist zwar als Klugheitsregel notwendiger Bestandteil ethisch richtigen Handelns und für Bereiche wie Umwelt- oder Technikethik von erheblicher Relevanz. Für sich genommen stellt es jedoch kein moralisches Prinzip dar: Wer nicht kontraproduktiv handelt, kann dennoch egoistische Ziele verfolgen. In der Konzeption von Peter Knauer, der dieses Prinzip besonders betont, wird die mit der Goldenen Regel geforderte unparteiliche Berücksichtigung aller Betroffenen über die Formulierung „im Ganzen“ einbezogen. Ohne weitere Erläuterung wird dies im Werkbuch jedoch nicht deutlich.

Zu unterstreichen ist jedenfalls die Zielsetzung, die die Autoren am Beginn des ersten Bandes formulieren (11). Sie zitieren Nicolai Hartmann, was zunächst befremden könnte, war er doch ein heftiger Kritiker religiöser Ethik. Seine These, dass nicht „Entmündigung“ durch einen „Codex von Geboten und Verboten“, sondern „Mündigkeit und Verantwortungsfähigkeit“ Ziel ethischen Lernens ist, das muss wohl vorbehaltlos für jede christliche Ethik gelten. Zur Anstiftung eines solchen ethischen Lernprozesses sind die beiden Bände ein ausgezeichnetes Hilfsmittel.

Andreas M. Weiß

Neue Literatur zum Verhältnis von Theologie und Ökonomie

Zwei neuere Veröffentlichungen zum Themenkreis *Theologie und Ökonomie* könnten unterschiedlicher kaum sein, obwohl sie aus dem gleichen Gütersloher Verlagshaus stammen. Evangelische Theologen urteilen von ihrem theologischen Hintergrund aus normativ-ethisch ziemlich konträr über die Gerechtigkeit in der Marktwirtschaft und über die Berechtigung von marktwirtschaftlichem Denken in der Kirche selbst: